

Bundesnetzagentur
Referat 811
Positionspapier 2017
Tulpenfeld 4
53113 Bonn



Stellungnahme zur Konsultation des Positionspapiers Erdkabel-Methodik_2017 per E-Mail

Sehr geehrte Damen und Herren,

beim Lesen dieses Positionspapiers ergeben sich zunächst einmal Fragen. Zum Beispiel, warum dieses Dokument jetzt veröffentlicht wird, obwohl es doch schon mit der Offshore-Anbindung von DolWin2 nach Dörpen eine ca. 70 km lange erdverkabelte Gleichstromtrasse im Festland gibt? Gab es für diese Leitung kein Methodenpapier, das auch von der Öffentlichkeit konsultiert werden konnte?

Es ist davon auszugehen, dass den Übertragungsnetzbetreibern (ÜNB) diese Methodik und die abzugebenden Antragsunterlagen längst bekannt sind. Schließlich laufen die Planungen auch für die Erdverkabelung schon seit über einem Jahr. Es entsteht der Eindruck, diese drei Papiere wurden speziell für die unbedarfte Öffentlichkeit erstellt. Die ausgeweiteten, teilweise banalen Formulierungen und die zahlreichen Textwiederholungen lassen auf eine gezielte Verwirrungstaktik schließen. Warum können diese Anforderungen an die ÜNB nicht in einer verständlichen tabellarischen und damit übersichtlichen Form, gemeinsam für den Freileitungsbau und die Erdverlegung, verfasst werden? Ein Großteil des Textes bezieht sich bereits auf die Ausnahmen für Freileitungen.

Es bleibt noch die grundsätzliche Frage, warum diese drei Papiere überhaupt benötigt werden. Im Text wird darauf hingewiesen, dass die Politik sich aus Akzeptanzermäßigungen für eine Erdverkabelung der HGÜ-Trassen entschieden hat. Dabei übersieht eben diese Politik die Lernfähigkeit des Widerstands. Ging es ursprünglich gegen die Monstertrassen, ist längst klargeworden, diese Gleichstromleitungen sind ausschließlich dafür gedacht, auch an windstarken Tagen die Kohleverstromung nicht zurückfahren zu müssen. Damit kann das alte, äußerst gewinnträchtige Geschäftsmodell mit zentraler Versorgung aufrechterhalten werden. Gute Erträge verspricht dann der europaweite Stromhandel, auch mit Kernenergie, zu Lasten der deutschen Stromverbraucher und auch zu Lasten der Energiewende.

Es gibt laut NEP nach dem Abschalten der Kernkraftwerke genügend Strom in unserem Land. Deutschland hat das weltweit beste und stabilste Übertragungsnetz, das durchaus noch optimiert werden kann. Die neutrale Fachwelt zeigt in inzwischen zahllosen Studien und Gutachten, die auch der Bundesnetzagentur vorliegen, wie eine dezentrale Energiewende ohne HGÜ-Leitungen erfolgreich umgesetzt werden kann. Wir fordern daher, die weiteren Planungen für diese überdimensionierten Nord-Süd-Gleichstromtrassen zu stoppen. Die zu erwartenden immensen Steigerungen der Netzentgelte lassen sich damit vermeiden. Diese Gelder sind besser in Pilotprojekten von Speichertechniken angelegt, die dann auch bei den Windparks im Norden stehen können.

Die Bundesnetzagentur ist dem Gemeinwohl verpflichtet. Es ist nicht zu verstehen, warum sie sich, zusammen mit den Entscheidern in der Politik, zu Handlangern von E-ON, RWE & Co. und den nach wie vor mit ihnen verhandelten ÜNB machen lässt. Wir werden dieses Verhalten und auch die HGÜ-Trassen nicht zulassen.

Dieser Brief ist zur Veröffentlichung im Rahmen der Konsultation Positionspapier_Erdkabel-Methodik_2017 freigegeben.

Mit freundlichen Grüßen

Olaf Lüttich

Bürgerinitiative Leinburg gegen Gleichstromtrassen

An der Roßeiche 4
91227 Leinburg
Tel.: 09120 9354
Mail: bi-leinburg@stromautobahn.de